Düsseldorfer Zeitung.

№ 234. Dienstag den 29. August. 1837.

Preußen.

Des Königs Majestät haben die Ernennung des wirklichen geheimen Raths v. Humboldt zum Kommandeur der königl. französischen Ehrenlegion genehmigt und demselben die Erlaubniß ertheilt, die Insignien dieses Ordens tragen zu dürfen.

— Man schreibt aus Hirschberg: Am 14. August Nachmittags 5 Uhr starb in dem unserer Stadt angränzenden Kunnersdorf an den Folgen von Brustwassersucht der königl. Generalmajor a. D. v. Haine in dem Alter von 70 Jahren. Seine irdische Hülle wurde gestern Mittag auf dem hiesigen Kirchhofe zum heiligen Geist — zur Seite des schönen Denkmals, welches das Grab dreier preußischer Offiziere, Major v. Pfuhl, Hauptmann von Schenkendorf und Lieutenant v. Zenge, deckt, die an den bei Lützen empfangenen Wunden den 30. Mai 1813 hier starben — zur ewigen Ruhe gebracht.

— Aus Berlin schreibt man: Die Eisenbahnangelegenheit ist nur scheinbar eine Zeitlang flau gewesen. Man erwartet jetzt mit großer Zuversicht ein Expropriationsgesetz. Die gegenwärtigen Arbeiten auf der Bahn von hier nach Potsdam geschehen vorläufig auf dem Terrain derjenigen Gutsbesitzer, mit welchen die Aktiengesellschaft Privatabkommnisse geschlossen hat. — Nachrichten aus Warschau zufolge, nimmt der Typhus dort einen bösen Charakter an und rafft namentlich viele Militärs fort, die von den Bürgern abgesperrt seyn sollen. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden Se. Maj. der Kaiser von Rußland dieses Jahr nicht nach Warschau kommen. — Die Cholera tritt hier am Orte ziemlich ernst auf, und von den Erkrankten sterben zwei Drittheile. Meistentheils werden Frauen und Kinder befallen und Diätfehler wie kaltes Baden als Motiv angegeben. (H. K.)

Deutschland.

Hannover, vom 25. August. Die Pulvermühle zu Bomlitz bei Walsrode, welche innerhalb der letzten 15 Jahre schon fünf Mal in die Luft geflogen ist, hat dies Schicksal am 12. d. M. Abends 6 Uhr wieder erlitten. Durch diese letzte Explosion ist die Sieb- und Stampfmühle derselben gänzlich zerstört, und sind zwei Arbeiter dabei um's Leben gekommen. Auf eine halbe Meile im Umkreise der Pulvermühle wurden durch den starken Luftdruck die Fenster heftig erschüttert.

Schweiz.

Aus der Schweiz, vom 22. August. Von den Folgen der Wolkenbrüche, die an den Abenden des 11. u. 12., besonders aber des 13. August die westliche Schweiz verheerten, gehen allmählig Nachrichten ein, die wahrhaft Grausen erregen. Ungerechnet kleinere Zerstörungen, die im Aarthal, im Isisthal und Oberstammenthal angerichtet worden sind, indem sich Erdlawinen lösten, Häuser und Brücken zertrümmert und die Ernten sammt dem Boden weggeschwemmt wurden, ist das Unglück in dem schönen Berner Gebiet entsetzlich: ein ganzes Thal, das des Röthenbachs, ein Seitenthal der Emme ob Burgdorf, ist mit Jammer angefüllt, eine Menge Menschen ihres Wohlstandes beraubt, und auf viele Jahre in Dürftigkeit gestoßen. Schon am 11. schwellte ein Gewitter den Röthenbach so, daß er Dämme und Brücken beschädigte; am 12. trieb ihn ein Wolkenbruch aus seinem Bett, so daß er ungeheure Holzmassen mit sich fort in die Emme führte, viele Menschen fliehen mußten, und die Stege über die Emme fortgerissen wurden. Endlich am 13. Abends erfolgte ein Wolkenbruch, der aus rabenschwarzen Wolken mit unaufhörlichem Blitz und Donner mehrere Stunden anhielt, Erdlawinen ablöste, die kleinen Bäche, die in den Röthenbach gehen, zu Strömen schwellte, das ganze Thal bedeckte, so daß an Stellen, wo es 500 Fuß breit ist, das Wasser 10—12 und an den schmaleren Stellen 20 Fuß hoch stand. Die Brücken der Emme stürzten nach einander zusammen, weil eine Menge entwurzelter Bäume, Haustrümmer, Sägblöcke sich an ihnen stauten, und ihre Bauart mit Wänden und Dächern einen solchen Angriff sehr gefährlich macht. Von einer, der Haslebrücke, wurde die ganze Bedeckung vom Wasser wie eine Arche mit fortgeführt und blieb im Gebüsche hängen. Auf eine Strecke von 5 Stunden sieht man im Röthenbach- und Emmenthal jetzt nur aufgethürmte Stein- und Holzmassen, überkieste Aecker, zertrümmerte, verschlammte Wohnungen, aus denen die Bewohner ihre Betten und anderes Hausgeräthe mit Hacken hervorziehen; die heranstürmenden Balken haben sich durch Thüren und Fenster geschoben und die traulichen Bernerhäuser zerknickt und in Trümmerhaufen verwandelt; 30 Wohnungen sind ganz fort, ebenso vier Sägmühlen mit etwa 1000 Sägblöcken und eben so viel Bautannen und ganze Stallungen mit Vieh; eine Menge Menschen wird vermißt; mit Sicherheit weiß man übrigens nur den Tod von fünfen. Das Wasser brach so schnell ein, daß z. B. für eine Sägmüllerfamilie, als sie, beim Gebetbuch sitzend, die Fluth zuerst rauschen hörte, schon keine Rettung mehr möglich war, und der Müller selbst, wie durch ein Wunder entkommen, die Seinen zu Grunde gehen sehen mußte. Der Schaden ist um so ausgehnter, da vom ganzen Feldsegen bisher nur das Heu eingebracht war, und die Felder gränzenlos verwüstet sind; in Eggiwyl z. B., wo die Emme den Röthenbach aufnimmt, sind die schönsten Ländereien bis auf den Kies- und Felsgrund weggeschwemmt, und an Orten, wo das Wasser gehemmt war, hat es Kessel bis zu 14, ja in Röthenbach bis zu 16 Fuß Tiefe aufgewühlt. Man kann sich von seiner Gewalt ungefähr einen Begriff machen, wenn man hört, daß unter andern Materialien zu einer Brücke, die demnächst angefangen werden sollte, auch Steinblöcke von 60 Centner fortgenommen wurden.

— In dem kleinen Kanton Glarus entstand in Folge der neuen Verfassung, wodurch der katholische Theil der Bevölkerung sich beeinträchtigt glaubte, eine Spaltung, worüber ein Schreiben vom 19. August in der Zürcher Zeitung Folgendes als das Neueste mittheilt:

Diejenigen Bürger von Näfels, die dem Mittelstande angehören und einiges Eigenthum besitzen, haben der Verfassung gehuldigt, und diese Erklärung, zugleich mit der Bitte um Schutz und um Berücksichtigung bei einer allfälligen Truppenbesetzung und Kostenvertheilung, versehen mit 51 Unterschriften, schon den 17. Abends dem Landammann Schindler eingegeben. Viele dieser treuen Bürger von Näfels, namentlich solche, welche die Verfassung und Gesetze bereits beschworen, haben nun aber schon gestern Abends sich vor dem wüthenden Pöbel flüchten müssen, der nicht nur mit den gräßlichsten Drohungen, sondern selbst mit Brandanlegungen, seinen von den Rädelsführern gewiesenen Weg zu bezeichnen begonnen hat. Die Erbitterung ist überall auf's höchste gestiegen und Greise greifen zu den Waffen, um diesen Niederträchtig-

keiten ein Ziel zu setzen. Wenn die Tagsatzung den Kanton Glarus kräftig unterstützt, und wenn sie demselben den Schmerz eines Bürgerkrieges ersparen kann, so wird sie jedenfalls bei der Kleinheit des Kantons, und der Ungeübtheit seiner Mannschaft manchem Unangenehmen begegnen, wiewohl zugegeben werden muß, daß das Ansehen der neuen Behörden im eigenen Kanton nicht gerade dadurch gewinnen wird.

Durch die Erklärung 51 treuer Bürger von Näfels, hat die Angelegenheit eine entschiedene Wendung genommen. Konnte man bisher noch von einer katholischen Bevölkerung reden, die sich gegen die neue Verfassung stemme, so hat die Regierung von Glarus jetzt den achtbaren Theil der katholischen Bürger gegen die Wuth eines Pöbelhaufens und den Rachegeist einiger Rädelsführer zu schützen. Anstatt eines Bürgerkrieges, handelt es sich jetzt um eine polizeiliche Maßregel mit bewaffneter Mannschaft; und wie jener durch eidgenössische Besetzung zu verhüten gewesen wäre, wird der Charakter einer polizeilichen Exekution am besten dadurch ausgedrückt, daß glarnerische Truppen Näfels und Oberurnen besetzen und die treuen Bürger dieser beiden Gemeinden in ihre Reihen aufnehmen. Dagegen liegt den Nachbarständen und dem Bunde ob, durch die nöthigen Demonstrationen einer weitern Verzweigung vorzubeugen. — Nach neuern Nachrichten sollen die verfassungsmäßigen Wahlen in Näfels und Oberurnen vor sich gegangen seyn.

Großbrittanien.

Ueber das Whig-Ministerium und das neue Parlament enthält der deutsche Courier einen Artikel, woraus wir folgende Stellen mittheilen:

Seit einigen Wochen vergeht kein Tag, an dem sich die Zeitungen der Torypartei nicht über den Ausgang der Wahlen aussprechen; in Kurzem wird man die Stimmen der Parteihäupter vernehmen, wie diese, theilweise ohne selbst daran zu glauben, ihren Anhängern einzureden suchen, sie hätten das Uebergewicht in der öffentlichen Meinung bei der englischen Nation gewonnen, und wie sie die Whigs demgemäß auffordern, die Leitung der Staatsregierung ihnen zu übertragen. Stimmen der Art werden im Unterhause mit einiger Zuversicht, bei den Lords mit einiger Heftigkeit laut werden, und vielleicht nimmt ein Theil der Partei für den Augenblick die Erklärung wieder zurück, welche der Herzog von Wellington, wahrscheinlich nach einer allgemeinen Berathung seiner Partei, gab: er wünsche die Fragen über irische Gemeindefreiheit und die Zehenten auszugleichen. Der Sieg der Tories, den sie in England allerdings erfochten, ist aber nicht der Art, daß die Partei den ersehnten Besitz des Staatsministeriums und dadurch eine ungehinderte Verwendung des Staatseigenthums für ihre Zwecke erlangen könnte, oder im Fall dies wirklich geschähe, im Stande wäre, das Staatsruder in der gewohnten und ersehnten Weise zu führen. Sie entbehren der Mehrheit des Parlamentes, welche die Unionen Schottlands und Irlands für die allgemeine Regierung der drei Kronen nothwendig machen, und werden diese nie erlangen. Der vereinte Einfluß der Grundbesitzer und der Hochkirche, der den Reformern so manchen Parlamentssitz in England entriß, wird in Schottland niemals stattfinden, da die kalvinistische Geistlichkeit des Nordens von Großbritannien ihren Einfluß auf das Landvolk niemals zum Vortheil jener Hochkirche ausüben wird, von der sie früher nur Unbill und Unterdrückung erfuhr, und deren Verfassung und weltlicher Reichthum ihren eigenen Begriffen von unabhängiger und des äußern Glanzes entbehrender Kirche widerstreitet; in Irland wirken religiöse und politische Bestrebungen der Katholiken zusammen. So verlieren die Tories bei jeder allgemeinen Wahl stets einige Parlamentssitze in beiden Königreichen, wenn auch in England der Gewinn auf ihrer Seite ist.

Allein auch dort scheinen alle Mittel, welche in den Schranken der Reformbill ihnen zu Gebote stehen, jetzt erschöpft zu seyn: die Grundbesitzer dieser Partei scheinen nach dem Jahre 1832 so viel stimmfähige Pächter auf kürzere Zeit oder auf augenblickliche Kündigung angenommen zu haben, als es die Ausdehnung ihrer Güter erlaubte. Das alte Vorurtheil gegen die Katholiken und Irländer ist bis zur Hefe gegen ein Ministerium ausgebeutet, welches die Verwaltung Wellington's und Peel's durch die Stimmen der irischen Mitglieder stürzte; die Bestechung in den Städten ward so verschwenderisch betrieben, daß eine Menge der jetzt gewählten Parlamentsglieder durch eine baldige Wiederholung der Wahl ruinirt werden müßte; kurz, Alles was die Tories gewannen, scheint die Gränze zu bilden, worüber ihr Einfluß nicht hinausreichen kann. In den Grafschaften, von denen Whigs in das Parlament gesandt wurden, befindet sich das Grundeigenthum in den Händen dieser Partei, vielleicht nur mit Ausnahme Cumberlands, dessen Wähler durch Verwerfung des Sir James Graham vielleicht nur nach der Stimme ihrer Ueberzeugung verfuhren, und in Middlesex, wo Abneigung gegen den Radikalismus offenbar der Grund der Verwerfung Hume's war. Somit darf die Torypartei kaum auf Verstärkung bei neuen Wahlen hoffen; ihr künftiges Uebergewicht im Unterhause scheint eben so unmöglich, wie ein darauf begründeter daurender Besitz der Staatsgewalt.

Die Minister bewahrten ungefähr ihre bisherige Mehrheit; sie gewannen keine überwältigende Zahl ihrer Anhänger, wie im Jahr 1831, als sie den hartnäckigsten Widerstand des Oberhauses besiegten. Sie werden sich deßhalb fürs Erste allein auf die Maßregeln in Betreff Irlands beschränken müssen, woran ihre Ehre und ihr politisches Bestehen geknüpft ist. Letzteres scheint gesichert....

Ein sicheres Resultat für die Tories ist allerdings durch die letzte Wahl und durch das Uebergewicht derselben in den Grafschaften bewirkt worden. Weiter greifende Pläne der Reformer sind auf unbestimmte Zeit vertagt, vor Allem eine Veränderung der Korngesetze, die vor wenigen Jahren noch als nahe erschien. Diese für Deutschland besonders wichtige Frage ist sicherlich dadurch in eine ferne Zukunft verschoben, so daß die Deputirten der größeren Städte, welche von ihren Kommittenten fortwährend gedrängt werden, die Maßregel in Anwendung zu bringen, gegen die Masse der Torydeputirten nichts mehr vermögen. Vom Standpunkt des materiellen Interesses aus betrachtet, hat deshalb keine Partei in Deutschland Ursache, sich über die Niederlage der Reformer in den Grafschaftswahlen Glück zu wünschen.

— Der Courier gibt folgende allgemeine Uebersicht der nun beendigten Wahlen:

Städte u. Flecken von England	190	Reform.,	151	Tories.
Grafschaften	49	„	110	„
Städte u. Flecken v. Schottland	22	„	1	„
Grafschaften	11	„	19	„
Städte u. Flecken von Irland	29	„	12	„
Grafschaften	44	„	20	„
	345		313	
	313			
Gesammtzahl der Mitglieder des Unterhauses . . .	658			

Majorität für die Reform 32.

— Man erfuhr zu London durch ein von Rio-Janeiro gekommenes Paketboot der Regierung, daß die Stadt Surate in Ostindien durch einen beträchtlichen Haufen Insurgenten eingeäschert worden sey, wobei 25000 Häuser ein Raub der Flammen wurde. Das Paketboot hatte unterwegs ein von Bombay kommendes Schiff getroffen, welches ihm diese Nachricht mittheilte. Die Stadt Bombay und die Provinzen waren in einem sehr unruhigen Zustande. Ein Linienschiff war von Bombay mit Truppen nach der Küste abgegangen, da die Aufrührer ein ganzes Regiment niedergemacht hatten.

Spanien.

Eine telegraphische Depesche von Bordeaux vom 23. d. bestätigt die gänzliche Veränderung des Ministeriums, und enthält außerdem noch Folgendes: „Espartero war am 18. zu Torrelodones, indem er die Richtung auf Colmenar-Viejo nahm. Vigo folgte den Karlisten, welche, nachdem sie Segovia verlassen, sich in der Richtung der Provinz Soria zurückzogen, auf den Fersen. Der Prätendent war am 13. noch zu Camarillas, und Oraa und Buerens besetzten Ceraleo und Visiedo."

— Die Nachrichten aus Madrid auf dem gewöhnlichen

Wege gehen erst bis zum 16. d. Man findet darin einiges über den Zustand der Gemüther in der Hauptstadt vor der dort stattgefundenen ministeriellen Umwälzung.

Seit der Ankunft des Generals Espartero mit seinen Truppen ging zu Madrid das dumpfe Gerücht von einer Veränderung des Ministeriums, und nach den ersten Angaben sollte der Herzog von Gor, gewesener Procer, der Mittelpunkt, die Hauptperson einer neuen Kombination seyn. Allein diese Maßregel hätte einen zu entschieden rückwirkenden Charakter zu Gunsten der Anhänger des Statuts gehabt, und das Eco del Comercio verwarf sie im voraus, indem dadurch die Staatsgewalt in eine sehr schwierige Lage gebracht werden würde.

Ein Schreiben aus Madrid vom 16. meldet darüber: Die Veränderung des Ministeriums ist gewiß; nur scheint es, daß der Herzog v. Gor nicht mit der Bildung des Kabinets beauftragt werden wird. Er erklärte wiederholt, nur ein förmlicher Befehl der Königin könnte ihn bestimmen, eine so schwere Verantwortung auf sich zu nehmen. Alle Blicke sind in diesem Augenblick auf Espartero gerichtet, dessen Einzug einem Triumph ähnlich war. — Dieses Schreiben theilt sodann die schon bekannten Details über diesen Einzug mit; meldet hierauf, der Oberbefehlshaber habe eine Audienz bei der Königin gehabt, wonach die Königin-Regentin jedoch noch unentschlossen gewesen sey, indem sie befürchtet habe, die Provinzen möchten bedeutende Veränderungen ungerne sehen; der französische Gesandte habe jedoch, wie man glaube, in einer langen Konferenz der Königin diesen Skrupel benommen und stark darauf gedrungen, sie möchte die Gegenwart einer biedern und tapfern Armee benutzen, um das Kabinet zu verändern. Letztere Angabe scheint indessen sehr unglaublich.

Diese Nachrichten theilen, wie man sieht, noch nichts Näheres darüber mit, worin die Demonstrationen Seitens des Militärs bestanden, welche das Abtreten des Ministeriums Calatrava zur Folge hatten.

— Ein Pariser Blatt von der linken Seite gibt folgende biographische Notizen über die neuen Minister:

Espartero, Oberbefehlshaber der Armee, bekannt genug durch die Thaten oder vielmehr durch die Unthätigkeit in seinem Militärkommando.

Bardaxi, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, war während des Unabhängigkeitskriegs Minister unter den Kortes zu Kadix, sodann Gesandter in Sicilien, Portugal, Wien, St. Petersburg, Turin und zu Paris 1821, von wo er zum Departement der auswärtigen Angelegenheiten berufen wurde. Seit 1823 blieb er auf seinen Gütern verbannt. Er war unter der Herrschaft des Statuts Procer, und Mitglied des königl. Konseils, Präsident der Abtheilung der auswärtigen Angelegenheiten.

Vadillo, Advokat von Kadix, war Deputirter bei den Kortes von 1820 und Minister der Kolonien nach dem 7. Juli 1822. Er wanderte aus und kehrte erst nach dem Tode Ferdinand VII. nach Spanien zurück.

Salvato, Advokat von Barcelona, war 1822 Deputirter, wanderte aus und kam erst nach dem Tode des Königs zurück. Er war zuletzt Generalprokurator (Fiskal) bei dem königl. Gerichtshofe zu Corunna, und Deputirter von Katalonien.

Pio Pita Pizzaro, Deputirter von Zamora, war zuletzt Minister des Innern, nachdem er in Galizien und zu Madrid Civilgouverneur gewesen war.

Evarist San Miguel war 1822 nach dem 7. Juli Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Er war der Verfasser der berühmten Noten vom Januar 1823 als Antwort auf die Noten von Rußland, Oestreich, Preußen und Frankreich. Er wanderte aus, kehrte nach Ferdinands Tod zurück, machte den Krieg in Navarra mit, nahm im Oktober des vergangenen Jahres Cantavieja wieder, wurde zum Generalkapitän in Arragonien ernannt, erklärte sich am 1. August 1836 gegen das Statut und das Isturitz'sche Ministerium, und stellte sich sodann an die Spitze der Revolution von Sarragossa.

Portugal.

In fortwährender Ermangelung neuerer Nachrichten aus diesem Lande theilen wir aus der Lissabonner Korrespondenz der Allg. Ztg. noch Folgendes mit:

Die größte Willkür herrscht jetzt in allen Administrationszweigen, jeder verfährt nach Gutdünken, jeder glaubt sich zu Allem berechtigt. So berichtet z. B. der Erheber der Abgaben in dem Distrikte von Braga, daß, da sich das 16. Linienbataillon so gut betragen, während es in dieser Stadt in Garnison lag und gleich bereit gewesen, gegen die Rebellen zu marschiren, so habe er von dem und dem Kaufmann Geld aufgenommen, um, da seine Kasse leer gewesen, dem wackern Bataillon 1 Monat Sold auszuzahlen. Für dieses eigenmächtige Benehmen bekam er, anstatt einen Verweis zu erhalten, eine lange Belobungsportaria. — Der gefangene Adjutant des Prinzen war in großer Gefahr, von den Nationalgardisten des 19. Bataillons, die bei dieser Gelegenheit sich auch höchst unehrerbietig gegen den Prinzen äußerten, ermordet zu werden. Seiner persönlichen Sicherheit wegen brachte man ihn in den Thurm von Belem, von wo er nach einigen Tagen wieder in Freiheit gesetzt worden ist. Um sich keinen neuen Insulten oder gar der Lebensgefahr auszusetzen, begab er sich von da sogleich an Bord einer französischen Fregatte. Der Graf St. Leger, ein anderer Adjutant des Prinzen, der gerade hinzukam, als ersterer verhaftet wurde, und dieses verhindern wollte, mußte sich die größten Grobheiten gefallen lassen, und als Ausländer konnte er froh seyn, noch so glimpflich davon zu kommen.

Kann unter diesen Umständen Jemand sich einbilden, daß die Antwort der Königin auf die Adresse der Kortes ihr nicht abgenöthigt sey, wenn sie sie auffordert, auf dem Weg der Reformen fortzufahren, wenn sie das wichtige Werk des Grundgesetzes bald beendigt zu sehen hofft, wenn sie es als ein Band der unauflöslichen Eintracht zwischen ihr und der Nation betrachtet wissen will? Doch macht sich der National diese Stelle redlich zu Nutzen, hängt sich gleichsam daran fest, wie der Schiffbrüchige an ein schwimmendes Stück Holz. Der National ist wohl eben so gut wie tausend Andere überzeugt, daß der Königin das gegenwärtige System, welches ihr alle Macht genommen hat, im Grund der Seele verhaßt seyn muß, daß der Prinz nur mit Verachtung auf eine Verfassung blicken kann, die ihn des vertragsmäßig zugesicherten Ansehens beraubt. Denn, ohne daß man von den Gesinnungen dieser hohen Personen näher unterrichtet zu seyn braucht, liegt es in der Sitte der Menschen, dem zu widerstreben, was unbequem ist und Schaden bringt. Offenbar trachtet also dieses Blatt darnach, die Unwissenden im Volke zu täuschen, indem es der Königin Gesinnungen unterschiebt, die sie nicht haben kann. Diese Täuschung läßt sich freilich aber leicht unterhalten, da seit Mitte des vorigen Monats alle Preßfreiheit unterdrückt ist. Von periodischen politischen Blättern darf kein einziges weiter erscheinen als der Periodico dos pobres, der Nacional und in Oporto die Bedeta, so daß außer einigen blos wissenschaftlichen Journalen, die gleichfalls besondere Erlaubniß haben auswirken müssen, alle übrigen verboten worden sind.

Frankreich.

Man betrachtet hier (schreibt man aus Paris) die Ereignisse in dem Königreiche beider Sicilien in engem Zusammenhange mit den Angelegenheiten der pyrenäischen Halbinsel, in sofern nämlich, falls der Gang der Dinge in jenem Königreiche eine östreichische Einschreitung herbeiführen sollte, auch eine französische Einschreitung in Spanien durch Analogien aus der Geschichte des vorigen Jahrzehnts wahrscheinlich gemacht würde. In beiden Fällen wäre der Hauptzweck die Wiederherstellung der Ordnung. Bei dem gegenwärtigen Zustande Italiens drängt sich übrigens die Bemerkung auf, wie fein berechnet die Besetzung Ankona's durch französische Truppen war. Durch diesen Punkt hat Frankreich fortwährend die Hand in den mittel- und unteritalienischen Angelegenheiten.

— Man schreibt aus Toulon vom 20. d.: Heute ist unsere Rhede beinahe ganz verlassen. Seit gestern sind 6 Dampfschiffe, 3 Linienschiffe und 1 Brigg abgegangen. Wir haben heute fast bestimmt erfahren, daß die Eskadre unter den Befehlen des Contreadmirals Gallois, bestehend aus den Linienschiffen Jupiter, Santi-Petri und Trident, nach Lissabon segelt. Der diesen Schiffen ertheilte Auftrag scheint sehr dringend zu seyn, weil man 3 Dampfschiffe zu ihrer Verfügung stellte, die ihnen bis Lissabon folgen und sie bei ungünstigem Wetter nachschleppen sollen.

Staatspapier-Course.

London, vom 24. Aug. Konsol. 91¾ à —. 5proz. portug. Schuld 39 à —; — 3proz. 25¼ à —; — 5proz. brasil. Schuld 84⅜ à —.

Paris, vom 25. August. 5proz. franz. Rente 110 Fr. 70 Ct. 3proz 79 Fr. 40 Ct. — Ardoins 22⅛. — Neapol. Rente 96 Fr. 90 Ct.

Redakteur: L. Stahl.

Schiffahrts-Anzeige. Düsseldorf den 28. August.

Abgefahren: Fr. Hymann nach Arnheim. — W. Werpas nach Amsterdam.

Angekommen: J. Fenster von Neuwied mit 124 Ctr. — Fr. Loehr von Mainz mit 1013 Ctr. — G. Siebertz von Rotterdam mit 3138 Ctr. — Linkewitz von Köln mit 181 Ctr.

In Ladung: F. J. Wedel nach Arnheim und Zwischenorten bis den 1. Sept. — G. Beyer nach Amsterdam bis den 8. Sept. — Th. Werpas in Amsterdam nach Düsseldorf bis den 8. Sept.

Wasserstand 7 Fuß 6 Zoll.

Anzeigen.

Zur Unterstützung der Nothleidenden in der Tilsiter Niederung sind ferner folgende Geldbeträge eingegangen:

	Thl.	Sg.	Pf.
Durch das hochlöbliche Kommando der 14. Division:			
vom 16. Infanterie-Regiment	174	—	—
„ 8. Husaren- „	42	16	2
„ 5. Ulanen- „	43	28	—
Durch den Hrn. Pfarrer Hermann zu Odenkirchen	18	1	—
Durch den Hrn. Bürgermeister zu Geldern	7	25	—
Von einem Handlungshause bei Solingen	11	10	—
Aus der Bürgermeisterei Haldern	9	—	—
Aus dem Kreise Neuß von der Gemeinde Heerdt	4	6	—
„ „ „ Büderich	1	20	—
„ „ „ Kaarst	3	10	6
„ „ „ Büttgen	—	25	—
„ „ „ Glehn	—	21	—
„ „ „ Gräfrath	7	10	5
„ „ „ Holzheim	2	1	11
„ „ „ Norff	7	2	4
„ „ „ Grimlinghausen	1	22	8
„ „ „ Dormagen	4	2	1
„ „ „ Zons	—	12	6
„ „ „ Nievenheim	3	12	1
Durch den evangl. Pfarrer Hrn. Esch zu Neu-Büderich	1	10	—
Durch den Herrn Pfarrer Vassen zu Zons von einem Ungenannten	1	—	—
Zusammen	345	26	8
Hiezu die früheren Beträge mit	1928	22	3
In Summa	2274	18	11

Düsseldorf den 28. August 1837.

Der Regierungs-Präsident:
A. A.
Cuny.

Bekanntmachung.

Gemäß § 28 des Gewerbesteuergesetzes vom 30. Mai 1820 müssen jährlich die Abgeordneten und deren Stellvertreter aus den verschiedenen Gewerbsgesellschaften behufs Vertheilung der Gewerbesteuer gewählt werden.

Da die Zeit heranrückt, wo diese Wahlen für das Jahr 1838 geschehen müssen, so habe ich zu dem Ende folgende Termine dazu festgestellt.

A. In der II. Steuer-Abtheilung.

1. Für die Kaufleute mit kaufmännischen Rechten auf Samstag den 2. k. M. Vormittags 10 Uhr.
2. Für die Kaufleute ohne kaufmännische Rechte auf Samstag den 2. k. M. Nachmittags 4 Uhr.
3. Für die Gast-, Speise und Schenkwirthe auf Montag den 4. k. M. Vormittags 10 Uhr.
4. Für die Bäcker auf Montag den 4. k. M. Nachmittags 4 Uhr.
5. Für die Metzger auf Dienstag den 5. k. M. Vormitt. 10 Uhr.
6. Für die Handwerker auf Dienstag den 5. k. M. Nachmittags 4 Uhr.

B. In der IV. Steuer-Abtheilung.

1. Für die Kaufleute ohne kaufmännische Rechte auf Mittwoch den 6. k. M. Vormittags 10 Uhr.
2. Für die Schenk-, Speise- und Gastwirthe auf Mittwoch den 6. k. M. Nachmittags 4 Uhr.

Jährlich sind die hiesigen Gewerbetreibenden in den öffentlichen Bekanntmachungen darauf aufmerksam gemacht worden, daß die Umlage der Gewerbesteuer durch ihre Abgeordneten ihnen durch das Gesetz lediglich in ihrem eigenen Interesse zugestanden, und daß denjenigen Gewerbtreibenden, welche den Steuergesellschaften beizutreten und auch an den in Rede stehenden Wahlen Theil zu nehmen verweigern, gesetzlich der Betrieb des Gewerbes untersagt werden soll, und daß Letztere im günstigsten Falle zum wenigsten durchaus keine Berücksichtigung bei künftigen Reklamationen gegen die Gewerbesteuer zu erwarten haben, daß endlich die so wichtige Ordnung in dem Gewerbesteuerwesen nur dann erhalten werden kann, wenn die Gewerbetreibenden selbst, so wie dies das Gesetz voraussetzt, dazu thätig und bereitwillig mitwirken.

Ich bringe diese Bestimmungen hierdurch in Erinnerung und lade die sämmtlichen Gewerbetreibenden hierdurch ein, sich an den bestimmten Tagen und Stunden zu der gedachten Wahl auf dem hiesigen Rathhause einzufinden.

Mit Bestimmtheit erwarte ich, daß alle Wahlberechtigte, die nicht durch ganz besondere Umstände abgehalten sind, zu den Wahlen erscheinen werden.

Zugleich fordere ich alle diejenigen Gewerbetreibenden, bei denen im Laufe dieses Jahrs eine Aenderung in ihrem Gewerbe resp. ihrer Firma vorgefallen ist, die ihre Wohnung verändert haben oder deren Namen auf den Steuerzetteln unrichtig geschrieben sind und dieses nicht bereits bei hiesiger Stelle angezeigt haben, auf, sich binnen 14 Tagen auf dem Rathhause, Stube Nr. 15, zu melden, um die vorgefallenen Aenderungen berichtigen zu können.

Düsseldorf den 25. August 1837.

Der Oberbürgermeister v. Fuchsius.

Bekanntmachung.

Gemäß Verordnung der Königlichen Regierung vom 28. v. M. (Amtsblatt Stück 53) tritt am 5. Oktober a. c. die Superrevision-Kommission hierselbst zusammen.

Indem ich dieses hierdurch zur Kenntniß der betreffenden jungen Leute in meinem Verwaltungsbezirk bringe, fordere ich besonders diejenigen auf, welche zum einjährigen Dienste berechtigt, wegen körperlichen Fehler oder Schwäche von den Truppentheilen aber nicht angenommen, sondern zurückgewiesen worden sind, so wie ferner diejenigen Individuen, welche von dem, der Departements-Prüfungs-Kommission beigegebenen Militärarzte temporär oder gänzlich unbrauchbar erklärt worden und sich demnach bei keinem Truppentheile zum Eintritt gemeldet haben, sich bis zum 1. September c. auf dem hiesigen Rathhause, Stube Nr. 15, zu melden.

Düsseldorf den 25. August 1837.

Der Oberbürgermeister v. Fuchsius.

Verkaufs-Anzeige.

Dienstag den 29. dieses Monats und die folgenden Tage, Nachmittags 2 Uhr, werden in der Wohnung des Schreinermeisters Deus, Ratingerstraße Nr. 185, die von den verlebten Eheleuten Schreinermeister Böllert nachgelassenen neuen und gebrauchten Mobilien, nämlich: Secretairs, Kanapes, Tische, gepolsterte und andere Stühle, eine Haus-, Pendül- und andere Uhren, Spiegel, Consols, Komoden, Kleiderschränke, Bettladen nebst Bettwerk, Mahagoni-Stoßbrett und Klavier, Leinwand, Frauen- und Mannskleider, zwei Hobelbänke mit Schreinerwerkzeug, Holz, Fensterrahmen, eine goldene Halskette, Ohrgehänge, Ringe und silberne Löffel gegen baare Zahlung verkauft werden.

Bekanntmachung.

Herr C. Vogts in Düsseldorf hat nach vorangegangener freundlicher Verständigung die zeither verwaltete General-Agentur niedergelegt und ernennen wir hiermit zu seinem Nachfolger Herrn N. O. Bönhoff daselbst, an welchen sowohl die Gesuche wegen der Theilnahme als auch wegen Uebernahme von Agenturen zu richten sind.

Leipzig den 23. August 1837.

Direktion der Viehversicherungs-Anstalt für Deutschland,
C. A. Masius.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung empfehle ich mich zu Versicherungs-Anträgen bestens und bemerke zugleich, daß ich gerne zu jeder Zeit Auskünfte unentgeltlich ertheilen werde.

Düsseldorf den 26. August 1837.

N. O. Bönhoff.

Das unterzeichnete Bureau leistet auf Waaren und Mobilien, welche zum Verkaufe bestimmt werden sollten, erforderlichenfalls Vorschüsse, jedoch unter Garantie des Eigenthums.

Drei Häuser auf dem Schwanenmarkt zu verkaufen.

Kapitalien der Menge auszuleihen.

Für Anfragen und Konferenzen wird das billige Honorar vergütet.

Aschert,
Inhaber des Adreß- und Geschäftsbureaus
und allgemeiner Geschäftsmann.

Haarlemer Blumenzwiebeln

zum Treiben sind zu haben bei F. A. Mayer, Handelsgärtner vor dem Flingerthor.

Ein Grauschimmel, sechs Jahre alt, geeignet zum Reiten, steht billig zu verkaufen im Freischütz bei Drees.

Es ist Donnerstag den 25. August in Hilden mein Hühnerhund verloren gegangen; Farbe braun getigert, einen braunen Kopf mit einem weißen krummen Zeichen, anfangs der Ruthe einen braunen Flecken und hat derselbe von der Hundskrankheit noch Ausschlag. Derjenige, denn dieser Hund zugelaufen, wolle sich gegen ein gutes Trinkgeld bei Theodor Schlämper, am Trotzhahn in Hilden wohnhaft, melden.

Bei Severin aufm Steinweg können 2 Knaben von 15—16 Jahren als Druckerlehrlinge bei angemessenem Lohn gleich eintreten.

Ein geüber Uhrmacher-Gehülfe kann Condition erhalten bei
C. P. Bay, Citadellstraße.

---

[468] In Dienst wird gesucht: ein mit guten Zeugnissen versehener unverheiratheter Mann, der die Gemüse- und Obstbaumzucht versteht. Die Expedition d. Bl. sagt wo.

---

[466] Zwei gelegene Geschäftshäuser sind unter der Hand zu kaufen. Das Nähere bei der Expedition d. Bl.

Marktstraße Nr. 1103, ist der erste Stock, bestehend aus 7 Theilen, zusammen oder theilweise zu vermiethen, und bis Anfang Oktob. zu beziehen. Zu erfragen im Hause selbst.

In der Hohestraße Nr. 957 ist der obere Stock zu vermiethen und September zu beziehen.

Es stehen mehrere möblirte Zimmer auf der Hohestraße Nr. 905 zu vermiethen.

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 794 D.